

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

5 (5.1.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4314

<p>Ercheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Österreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Hebräisches Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluss.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschenrechner usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die niedrigste kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 50 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Vorkauf mit 20% Aufschlag. Bei Nichterfüllung des Zieles, Anzeigebestellung, zwangsweise Verbreitung und Konsumverändern ist der Nachdruck hinfällig. Bestellungen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Veranstaltungen entgegen. Schluss der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 43</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Revue: Dr. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg.

Die Kriegslage in Polen.

Berlin, 4. Januar. Der militärische Mitarbeiter des B. B. berichtet die Kriegslage im Osten: Fast man das Resultat unserer Fortschritte am linken Flügel der großen Kampffront zusammen, so ist nach seiner Ansicht die Bedrohung Warschaws eine ernstere geworden. Der Operationsraum der Russen westlich der Weichsel verringert die Rückzugsmöglichkeit der russischen Truppen im Raume östlich der Weichsel. Auf russischer Seite haben wir ein zähes Festhalten der schwer bedrohten Stellungen und ein nur schrittweises Aufgeben derselben. Da der russische Verlust an Gefangenen inzwischen ständig wächst, so müssen wir bezweifeln, daß der Feind noch instande ist, westlich der Weichsel zum Angriff überzugehen. Russische Nachrichten sprechen von einer beabsichtigten Neugruppierung der Kavallerie. Möglich ist es, daß man diesen Plan ins Auge gefaßt hat, ob er zur Ausführung gelangen wird, hängt aber zum größten Teil vom Schicksal der Kämpfe um Warschau ab, die viel eher eine Neugruppierung unmöglich machen, als den Russen die Wege dazu ebnen dürften. Wenn die Neugruppierung des russischen Widerstandes überhaupt zustande kommt, so wird sie vermutlich erst hinter dem Bug in Aussicht genommen werden und sich dort auf die breite Masse der Reichswehr stützen.

Berlin, 4. Januar. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Petersburg, hatten die Deutschen gestern versucht, nach dem rechten Ufer der Weichsel überzugehen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Januar. Amtlich wird verlautbart: In den hartnäckigen Kämpfen im Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere Truppen durch Besetzung einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse. In den Karpaten keine Veränderungen. Im oberen Ungarn nur kleinere Gefechte. Während der Kämpfe der Weihnachtszeit wurden an nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere und 12 698 Mannschaften gefangen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 4. Jan. Ungarischen Blättern zufolge fanden in den jüngsten Tagen heftige Kämpfe in den Karpaten statt, wobei die russische Armee, insbesondere bei Defermege und im Katorwa-Tale schwere Verluste erlitt.

Wien, 4. Jan. (W. A. B.) Der Kriegserichter der Sonn- und Montagszeitung telegraphierte am 3. Januar abends seinem Blatte: Die russische Offensive in Westgalizien scheint eine Umfassung unserer Kräfte über Wolandens und Krakau bezweckt zu haben, was eine ähnliche Situation geschaffen hätte, wie bei Limanowa. Nunmehr sieht fest, daß auch die Russen unsere Karpatenkräfte drücken, um ungehindert von Dunajec über Buchina gegen Krakau vorzustoßen. Diese Absicht scheiterte an unseren günstigen Stellungen am Dunajec, wo wiederholte Angriffe der Russen, der befristete gestern, unter furchtbaren Verlusten zusammengebrochen sind. Der Vorstoß der Russen gegen den Uszok der Waj ist ebenso, wie die Kämpfe in den Ostkarpaten, von untergeordneter Bedeutung.

Die Friedensmission der katholischen Kirche.

Rom, 4. Jan. (Frankf. Zig.) Auf die Bitte der Londoner Daily Chronicle an den Papst um eine Neupferung zu Neujahr antwortete Benedikt XV. durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri, daß er den Krieg nicht aufhalten könne, wie er alles, um seine schwergeplagten Familien zu erlösen, Er beschwor die Regierungen der kriegführenden Staaten, dem schrecklichen Krieg ein Ende zu setzen und forderte die Presse aller Länder auf, mit aller Macht diese Friedensmission beizustehen. Die amerikanischen Kardinalen Gibbons, Foley und O'Connell riefen an Präsident Wilson eine Denkschrift mit der Aufforderung, der päpstlichen Initiative zur Herbeiführung des Friedens und Wahrung der Gärten des Krieges beizutreten. Die Folge wird wahrscheinlich die Entsendung eines außerordentlichen Gesandten der Vereinigten Staaten zum Vatikan sein.

Rom, 5. Jan. (W. A. B.) Wie das Giornale d'Italia erfährt, hat der Heilige Stuhl auf seine Anregung betreffend den Austausch Kriegs-

untauglicher Gefangener von Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Rußland, Montenegro, Serbien und der Türkei günstige Antworten erhalten. Frankreich ließ gestern durch die Vermittlung des belgischen Vertreters beim Heiligen Stuhl seine Zustimmung offiziell zu erkennen geben. Die offizielle Antwort Frankreichs wurde für gestern Abend erwartet.

Wien, 5. Jan. (W. A. B.) Der Papst hat am 31. Dezember an Kaiser Franz Josef ein Telegramm gleichen Inhalts wie an Kaiser Wilhelm geschickt, in dem er ihm seinen Vorschlag betreffend den Austausch der für den künftigen Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen zwischen den kriegführenden Staaten unterbreitet. Kaiser Franz Josef antwortete, daß seine Regierung diesen Vorschlag grundsätzlich von Herzen zustimme, um ihm seiner praktischen Verwirklichung zuzustimmen.

Berlin, 4. Januar. Zu dem Austausch der militäruntauglichen Kriegsgefangenen erfährt der Berliner Lokalanzeiger aus Rom, daß im Vatikan die Zahl derselben auf 150 000 geschätzt wird.

Deutsche Verwaltung in russisch Polen. Berlin, 4. Jan. Für die von den deutschen Truppen besetzten Gebiete von russisch Polen ist eine Zivilverwaltung mit Wirkung vom 5. Januar 1915 eingesetzt worden. Diese Verwaltungsämter sind der Regierungspräsident z. B. von Brandenstein unter Beilegung des Präsidents Erzellenz ernannt. Der Verwaltungschef wird seinen Sitz zunächst in Posen nehmen.

„Emden“ Nachfolger? Basel, 4. Jan. (W. A. B.) Den Baseler Nachrichten zufolge ist in Mailand eine Meldung aus Tschaghatal eingetroffen, daß der Hafenkapitän von Hangun in Britisch Burma die die benachbarten Gewässer befahrenden Schiffe vor dem Deutschen Matrosen, dem Rest der Besatzung der „Emden“ und vier Maschinengewehren an Bord, seine Operationen gegen die Handelschiffahrt fortsetze und bereits viele Kistenfragente verjagt habe. Auch der Kohlendampfer „Dorford“ sei von den Deutschen genommen und in einen Hilfskreuzer umgewandelt worden. Diese Schiffe seien der Besatzung durch die Flotte der Verbündeten bisher immer entronnen.

Die Schweiz und England. Zürich, 4. Jan. Die Neue Zürcher Zeitung bringt unter der Aufschrift: „Wohin streuen wir?“ einen gehässigen Protestartikel gegen die wirtschaftliche Schädigung der Schweiz durch die englische Willkür, welche die Einfuhr der für die Schweiz bestimmten Konsumartikel verbietet.

Der Untergang der Formidable. Paris, 4. Jan. (W. A. B.) Der Untergang des englischen U-Bootes „Formidable“ hat in Frankreich erheblichen Eindruck gemacht. Die Blätter trösten sich jedoch damit, daß das Schiff veraltet gewesen sei. Echo de Paris schreibt: Nach uns zugegangenen Nachrichten ist der „Formidable“ von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden. Die Vergeltung wird nicht auf sich warten lassen. Der Temps schreibt: Wenn wirklich ein deutsches Unterseeboot den Untergang der Formidable verursachte, so haben die deutschen Unterseeboote eine neue, kühne Tat vollbracht. Es darf an Churchill's Worte erinnert werden, daß England jeden Monat einen U-Booteverlust verlieren könne, ohne daß seine Vorkriegsflotte zur See geschmettert würde. — Liberté schreibt: Die englische Flotte sei mächtig genug, das Meer von dem Schwarm von Unterseebooten zu säubern, die mit einer Kühnheit vorgehen, die unbedingte gebündelt werden müsse. — Lyon Republicain erklärt, Deutschland gleiche die U-Bootelegende der englischen Hochseeflotte durch seine hervorragende Ausrüstung für den Unterwasserkrieg aus. Die englische Admiralität werde wahrscheinlich andere Maßnahmen anwenden müssen, um den plötzlichen feindlichen Angriffen entgegenzutreten, die zu ernstlichen Fehlern in ihrer Berechnung führen könnten, wenn ihnen nicht Einhalt getan werde.

Basel, 4. Jan. (W. A. B.) Die Baseler Nachrichten melden: Der Kommandant von Bindau hat verbeten, bei Dunkelheit nach außen sichtbares Licht zu brennen.

Zürich, 2. Jan. Die monatlichen Unterstützungsgelder der Stadt Paris betragen seit Kriegsbeginn 18 Millionen Franken.

(Weitere Telegramme siehe 2. und 6. Seite.)

England will belogen sein.

Man weiß zwar längst, daß nie mehr gelogen wird als während eines Krieges, aber die Hartnäckigkeit, mit welcher man in England an den abgemessenen Lügen über Deutschland festhält, hätte man doch nicht für möglich gehalten, wenn man es nicht selbst erlebt hätte. In der Frankfurter Zeitung (Nr. 1. Erstes Morgenblatt vom 1. Januar) stellt Professor Ludwig Duidde einen Fall englischer Lüge fest, der außerordentlich bezeichnend ist für die Gewissenlosigkeit und Artlosigkeit des Durchschnitteingländers. Prof. Duidde erhielt Mitte Oktober den Ausschnitt einer Stimme aus dem Vorkreis einer englischen Zeitung, die in wörtlicher Uebersetzung lautete:

„Da der Herr von Berlin uns rät, mehr von deutschen Behauptungen zu lesen, gestatten wir unfernerseits sie zum Studium eines Buches, betitelt „Kreuzen unter den Waffen“ (Prussia und Arms) aufzufordern. Der Verfasser desselben, ein früherer preussischer Kriegsminister Feldmarschall Bronsart von Schellendorf, seit höchst entschiedene Behauptungen folgender Art auf: „Daß uns nicht die zünftigen der Worte ang überlegen ist. Auf diese Weise, wie Kreuzen der Herrn den Deutschen dieses gemein ist, wird das letztere der Herrn des künftigen Bereichs sein. Und damit nicht manche Leute es verfehlen, laßt es uns alle, die es angeht, wissen, daß unser Volk ein Recht hat auf eine Geschichte, nicht nur an der Nordsee, sondern auch an Mitteländischen Meer und nach alle an Preußen angrenzen den Provinzen aufzuweisen, und wir werden schrittweise Dänemark, Holland, Belgien, die Schweiz, Irland, Kriech, Venedig und endlich den Norden Frankreichs von der Sonne bis zur Wüste annehmen. Dieses Programm, das wir kein Bedenken tragen zu veröffentlichen, ist nicht die Arbeit eines Autors; dieses Reich, das wir erachten müssen, ist nicht eine Utopie, wir sind schon jetzt im Besitz der Mittel für seine Verwirklichung.“

Die Unglaubwürdigkeit dieser Behauptung lag auf der Hand; Prof. Duidde gab sich die Mühe, sie auch nachzuweisen. Er stellte fest, daß es einen Feldmarschall Bronsart von Schellendorf nicht gab; daß in den Buchhändlerkatalogen und reichen bibliographischen Quellen der Münchener Staatsbibliothek ein Buch „Kreuzen unter den Waffen“ oder ähnlichen Titels nicht existiert; daß auch die Nachforschungen, ob ein Artikel gleichen oder ähnlichen Titels und Inhalts in irgend einer Zeitschrift enthalten sei, ebenfalls ergebnislos verlief. Damit nicht zufrieden wendete sich Duidde an den damals noch lebenden General Bronsart von Schellendorf und erhielt von einem seiner Söhne, Hobild von Bronsart am 8. November folgendes Schreiben:

„Verzeihen Sie, daß Sie auf Ihr Schreiben vom 20. 10. erst heute Antwort erhalten. Mein Vater war schwer erkrankt und mußte alles liegen lassen. — Er bemerkt mich nur, Ihren mitzutheilen, daß er keine Ahnung hat, wer der Verfasser des Buches „Kreuzen in Waffen“ ist.“

Mein Vater sowie auch dessen Bruder sind nie Feldmarschälle gewesen, und auch unter anderen Verwandten befindet sich niemand, der für den Verfasser des Buches in Frage kommen könnte. Soweit meinem Vater bekannt ist, gibt es überhaupt kein Buch „Kreuzen in Waffen“.

Hier ist also klar ausgesprochen, daß ein Bronsart von Schellendorf nicht in Betracht kommt. Duidde wandte sich dann an einen Historiker, der in der alldeutschen Bewegung an hervorragender Stelle steht. Auch er wußte nichts von einer Schrift, der das Zitat entnommen sein könnte, und meinte, es handle sich um eine Erfindung, ein Herbild alldeutscher Ideen. Wie Duidde wohl mit Recht annimmt, handelt es sich also um eine unersättliche Fälschung, der auch gar nichts zugrunde liegt, trotz der scheinbar wörtlichen Fälschung. Mit Sicherheit kann man sagen, daß selbst wenn die Neuerung irgendwo in einer Zeitschrift existierte, sie von keinem Verfasser irgendwelcher Autorität herrührt, da sie selbst in alldeutschen Kreisen unbekannt ist. In jedem Falle bleibt es aber eine freche Fälschung und eine niederträchtige Irreführung altgläubiger englischer Leser, diese Worte einem ehemaligen preussischen Kriegsminister in den Mund zu legen. Das schlimmste ist aber, daß solche gefälligen Ausstellungen im Ausland Glauben finden und daß man in England selbst, eines besseren belehrt, doch unentwegt an der Lüge festhält. Man will die Lüge in England, weil man sie braucht. Der Einfender der Notiz schrieb sogar an Duidde, es habe keinen Zweck, mit ihm weiter zu diskutieren, wenn er eine so offene zu Tage liegende Lüge, wie die, daß Deutschland seit lange darauf ausgegangen sei, Dänemark, Holland, Belgien, die Schweiz, Irland, Kriech, Venedig und Nordfrankreich bis zur Loire zu annektieren, nicht anerkennen wolle. Es lasse dann ein Abgrund zwischen uns, den nur ein Wunder schließen könne. Auf ein so verwegenes Gehirn, wie es dieser Engländer zu besitzen scheint, macht auch die Feststellung der größten Fälschung keinen Eindruck; mit solchen Leuten lohnt es sich in der Tat nicht, sich in eine Diskussion einzulassen; aber gegenüber den Neutralen,

welche noch den guten Willen haben, gerecht und objektiv zu sein, kann es doch zur Kennzeichnung der englischen Aigenmoral nichts schaden, darauf hinzuweisen, mit welchen Mitteln der Fälschung gearbeitet wird, um der deutschen Politik der letzten Jahrzehnte Ziele zu unterstellen, die in Deutschland jedem als Phantasien eines Tollhäuslers erscheinen.

Baden.

Karlsruhe, 5. Januar 1915.

Zur Frage der Volksernährung

Schreibt uns ein Bruchjaler folgende Anregung, die vielleicht Bedeutung hat:

„B. In Ihrem geschätzten Blatte erschienen schon mehrmals Artikel, wie man in der kommenden Ernte auch für das nötige Getreide sorgen müsse, da möglicherweise auch da noch mit dem Kriege gerechnet werden muß. Wie wäre es denn, wenn man die Waldflächen, die im vergangenen und im gegenwärtigen Winter abgeholzt wurden, soweit diese noch nicht einkultiviert sind, mit Sommerfrucht bebauen würde? Wie mir alte Leute schon in meiner Jugend erzählten, wurde das früher in meiner Heimat in Odenwald mit gutem Erfolg betrieben. Dieser Waldboden trägt auch einige Jahre, ohne daß Düng notwendig ist. Mit dem Flug wird man nicht überall bekommen können wegen den Stößen. Es wird manche Stredde herumgeschakt werden müssen. Man könnte ja vielleicht in Gegendern, wo Kriegsgefangene sind, diese zu solchen Arbeiten verwenden. In anderen Gegendern würden sich wieder arme Leute genug finden, die sich gerne ein Stück Wald einbauen würden, wenn man es ihnen paktfrei überließe. Zum Bebauen dieser Waldflächen würden sich hauptsächlich Weizen, Gerste, Süßfrüchte und auch Futterpflanzen eignen, die alle im Frühjahr noch geist werden könnten. Es wäre dadurch ein großer Getreide- und Futtermittelvorrat zu erreichen, ohne daß die Waldwirtschaft Schaden leiden würde, weil dann später die Waldpflanzen auf dem bebauten Boden desto reicher wachsen würden.“

Vom See oben schreibt uns jemand:

„Wiederholt wurde im Badischen Beobachter darauf hingewiesen, daß in dieser Kriegszeit jeder Quadratmeter Land zum Anbau von Lebensmitteln benützt werden müsse. In dieser Hinsicht verdient noch folgender Gedanke Beachtung. Ich kenne einen Herrn, der ein großes Rebstück besitzt und schon 7 Jahre — ich weiß es genau — kein Herbsttrugnis bekommen hat. Sicherlich können laubhaft und landob in Baden noch viele Weinbergbesitzer ein ähnliches Lied singen. Wie wäre es, wenn die Eigentümer von solchen Weinbergen ihre Reben jetzt ausstochen würden mit dem Vorsatz, die Grundstücke im nächsten Frühjahr mit Safer, Gerste, Kartoffeln, Bohnen usw. zu bepflanzen. Wäre dies nicht mühsamer als das ewige Zuwarten auf einen guten Herbst. Durch diese Änderungen soll natürlich einer sinnlosen Beseitigung der Reben nicht das Wort reden werden. Aber wirtschaftlich, gemeinnützig und gemeinsinnig würde gehandelt, wenn träge Reben aus der Welt geschafft und der Boden anderweitig ausgenutzt wird. Auch dürfte es sich empfehlen, mehr wie bisher zwischen die Rebstöcke Bohnen, Erbsen, Kraut, Zwiebeln zc. zu setzen, um so Lebensmittel zu beschaffen. Schließlich könnte man in der einen Landesgegend den Anbau von Zwiebeln (Höri), in der anderen den von Meerrettig (Kuchen), den von Wahn (Durlach), Flachs usw. in diesem Jahr einschränken und dafür wertvolleres Getreide zc. bauen. Wenn so in jeder Gemeinde für den Bedarf des Marktes geforgt wird, so kann sicher keine Not in Lebensmitteln entstehen.“

Wir wissen nicht, ob es lediglich uns so geht — aber wir wundern uns, daß man bei uns in Baden fast gar nichts von solchen Vorbereitungen hört. Sollen denn offizielle Stellen in dieser Beziehung überhaupt schon etwas getan und was? Und wenn sie noch nichts getan haben, warum haben sie nichts getan? Vielleicht fragt auch der Landtag darnach. Oder hat die Regierung vor, in der kommenden kurzen Landtagsitzung sich darüber zu äußern und eventuell Kredite zu fordern? Nicht als ob wir meinten, der Staat müsse alles machen. Hier müssen vielmehr Staat, Gemeinden und Private planmäßig zusammenarbeiten. Daß es aber planmäßig geschieht, sollte Sorge des Staates sein.

© Karlsruhe, 5. Jan. Anschließend an die für Anfang Februar in Aussicht genommene kurz Tagung des Badischen Landtags wird die badische Landwirtschaftskammer in den Räumen des Ständehauses ihre Vollversammlung für 1915 abhalten.

— Radolfzell, 5. Jan. Das hier erscheinende Zentrumsblatt die Freie Stimme erscheint mit

Lawineneinbruch.

Innsbruck, 4. Jan. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Auf den Berghöhen bei Biolo bei Trient ging eine große Schneelawine nieder, von der dort beschäftigte Arbeiter begraben wurden. Sechs Arbeiter konnten sich, teils erheblich verletzt, retten. Drei werden vermisst. Sie sind zweifellos tot. Die Nachforschungen nach ihnen sind bisher ergebnislos geblieben.

Die Italiener in Albanien.

Durazzo, 5. Jan. (W.Z.B.) Ag. Stef. — Verpätet eingetroffen. Bei dem ersten Angriff auf die Höhen von Sasurik (?) zogen sich die Anhänger Ghib Paschas zurück. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

Mailand, 3. Jan. In den benedictinischen Klöster herrschen heftige Schneehürnen. Das Thermometer sank bis auf 21 Grad unter Null.

Vom Krieg.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 4. Jan. (W.Z.B.) Der Vester Lloyd meldet: Laut Berichten, die an hiesigen amtlichen Stellen eingelaufen sind, gestaltete sich die militärische Lage in den Karpathen andauernd günstig. Die russischen Truppen haben nirgends Raum gewonnen. Ihrem Vordringen ist von unseren Kräften zum größten Teil jenseits des Grenzlandes Einhalt geboten worden. Wo sie unzutreffendes Gebiet betreten konnten, wurden sie hart an der Grenze zum Stehen gebracht. Von unrichtigen Stellen wird mit Bestimmtheit erwartet, daß sie auch von da binnen kürzester Zeit zurückgetrieben sein werden.

Wien, 4. Jan. (W.Z.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Armeekommandant Erzherzog Friedrich empfangt heute die im Kriegspressquartier vereinigten österreichisch-ungarischen und ausländischen Kriegskorrespondenten und Journalisten und ließ sich die Ereignisse einzeln vorstellen, wobei er jedem die Hand reichte. Darauf hielt er an die Versammelten eine Ansprache, in der er zunächst für die ihm dargebrachten Neujahrswünsche dankte und dann fortfuhr: Ich benötige diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre erfolgreiche Wirken, sowie für die loyalen und patriotischen Haltung der Presse meine besondere Anerkennung auszusprechen. Ich hoffe zurecht, daß Sie auch in neuen Jahren ehrenvollen Frieden bringen werden. Ihre Pflicht in gleich patriotischer Weise erfüllen werden. Sie werden in nächster Zeit Gelegenheit haben, gruppenweise an die Front zu kommen und dort die bedeutendste Gattung unserer heldenmütigen Truppen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Ich bin überzeugt, daß Sie die besten Eindrücke gewinnen und diese zum Wohle der gemeinsamen großen Sache verwerten werden.

In den neuesten Kämpfen im Oberlauf (Sundgau) heißt es in der Frankfurter Zeitung u. a.: Für die strategische Lage — sowohl im allgemeinen, als auch im Hinblick auf die Situation im Sundgau — ist dieser ganze Detailvorgang bei Hann und Sennheim ohne Bedeutung. Er wäre es auch dann, wenn der deutsche Gegenstoß vorerst keinen Erfolg gehabt hätte. Der Sundgau ist nun einmal in diesem Krieg zu einem großen Teil ein Glacis für die arabischen deutschen Festungen, die den Rhein bewachen. Man wird die Franzosen von den deutschen Dörfern und Städten, so weit es irgend geht, fernzuhalten suchen, aber die Zentren der strategischen Entscheidung liegen an anderer Stelle. Die militärische Erwägung zielt auf das Wohl des Ganzen und läßt für die Gründe des Gefühls der Einzelnen nur einen kleinen Raum. Der Erfolg ist aber mit ihr.

Berlin, 4. Januar. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge sind die Franzosen aus dem Jtalo und von seinen Anhöhen nunmehr vollständig verdrängt. Sie haben ihr Hauptquartier gegen Velfort verlegt. Westlich Mühlhansen wurden alle französischen Versuche, aus Thann auszuweichen, abgewiesen. Man glaubt, daß die Franzosen demnächst das Vortal räumen werden.

K-Prot für den Kaiser.

Berlin, 4. Jan. (W.Z.B.) K-Prot für den Kaiser. Wie wir von untrügerischer Seite erfahren, werden auf Befehl des Kaisers für den Kaiser selbst und seine Umgebung im Großen Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für die Wahrung des Heimes mit K-Protellanz für die Wahrung des Heimes mit K-Protellanz streng befolgt. Dieses sog. K-Prot wird bereits seit Anfang November hergestellt unter einem Aufschub von 5 Prozent Kartoffel und 10 Prozent Kartoffelmehl, zusammen also 15 Prozent Aufschub, und ersetzt sich allmählich durch Getreide.

Spionageprozess.

Leipzig, 4. Jan. (W.Z.B.) Heute fand vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge der erste Spionageprozess im neuen Jahre statt. Angeklagt ist der Schreiber Reutenauer aus Kiel, gebürtig aus dem Elsaß, wegen verübten Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1907 bis 1913 bei der Matrosendivision in Kiel gedient, zunächst auf dem Kreuzer „Goeben“. Er mußte jedoch im Oktober 1913 wegen schlechter Führung entlassen werden. Nach dem Gröffnungsbeschluss hat er 1914 in Kiel und im Ausland den Versuch gemacht, geheimzuhaltende Gegenstände zur Kenntnis des französischen Nachrichtensbüros zu bringen. Erschienen sind 3 Zeugen und 2 Sachverständige. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung einer ihm am 31. Juli 1914 in Kiel auferlegten einmonatigen Gefängnisstrafe wegen verübten Verbrechens der Spionage zu 4 Jahren 6 Monaten und einer Woche Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Der Angeklagte hatte dem französischen Nachrichtenbüro einen Brief über Einrichtungen auf dem deutschen Kriegsschiffen geschickt. Dieser Brief gelangte infolge eines Schreiberefehlers nicht an seine Adresse, sondern führte zur Festnahme des Angeklagten.

Bomben auf Dänkirchen. Berlin, 5. Jan. Ueber Dänkirchen erschienen am 2. Januar nachmittags deutsche Flieger und warfen eine Anzahl Bomben auf die englischen Munition- und Proviantlager, die bedeutenden Materialschäden erlitten. Nach dem Berliner Tageblatt wurden ungefähr 100 Personen getötet oder verwundet.

Die englische Flottille an der belgischen Küste.

Berlin, 4. Jan. Aus London meldet der Berliner Lokalanzeiger: Nach Mitteilungen des Marinefachverständigen der Times gebören der Flottille, die an der belgischen Küste operiert, am 2. Schlachtschiffe, 3 Monitore, 1 Kreuzer, mehrere Kanonenboote und Schiffe und eine Anzahl Torpedoboote. In der Abteilung zählen auch einige französische Torpedojäger und ein Kanonenboot.

Die französischen Verluste an der Adria.

Wien, 4. Jan. Das Neue Wiener Tagblatt teilt mit, daß nicht nur das französische Admiralschiff „Courbet“, sondern auch das französische Unterseeboot „Bernoilli“ gesunken ist. Bei der Insel Ragusa sei eine Telefonboje gefunden worden. Der „Courbet“ habe durch einen zweiten Torpedotreffer mittschiffs ein furchtbares Loch erhalten.

Paris, 4. Jan. (W.Z.B.) Die Regierung hat die Ausgabe von Obligationen im Betrage von 2 Millionen vorgenommen. Dieser sind 1500 Millionen gedeckelt worden.

Berlin, 4. Januar. Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Nach einer hier eingelaufenen Meldung nimmt im Raume der Bura und Rawa die Schlacht mit größter Festigkeit ihren Fortgang. Man berichtet von furchtbaren Angriffen der Deutschen an der Bura mit Barzhan als Ziel. Mit der gleichen Erbitterung toben die Kämpfe östlich von Romisch. Überall macht sich gewaltiger Kräfteaufwand der Deutschen bemerkbar, um die russische Front zu durchbrechen.

Die Hygiene des Schützengrabens.

Der moderne Stellungskrieg bringt einen langwährenden Aufenthalt der Truppen in Deckungen mit sich, und bei dieser Ansammlung von vielen Menschen in den Schützengräben, die in enger Berührung und unter unangünstigen Verhältnissen tagaus, tagein mit einander leben, ist die Gefahr für das Auftreten ansteckender Krankheiten oder Erkältungen besonders groß. Aus diesem im Felde gemachten Erfahrungen entwickelt nun Oberarzt Dr. Feichtmayer in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift eine ganze Hygiene des Schützengrabens, deren beherzigenswerte Anweisungen und Maßregeln Beachtung verdienen. Zunächst muß für die Wasserdrichtigkeit der Unterstände durch Wellblech, Dachziegel und Regenrohre gesorgt werden, die sich in den unmittelbaren Ortschaften aufbringen lassen. Die Feuchtigkeits vertreibende eiserne Dosen mit langen Abzugsröhren, die über das Dach geführt werden, sobald auch die Wechrohre früherer Wassertrichter, die Ausdünstungswege ins Freie leiten. Sehr wichtig und zugleich schwierig ist die Frage der Lagerstätten. Da meist nicht genügend Bretter vorhanden sind, um Writschen zu zimmern, ist man auf die Verwendung von Stroh angewiesen, das lose am Boden liegt und nun bald zertrümmert und befeuchtet wird, bald bei ungenügender Trocknung und Lüftung fault. Um diese Uebelstände des losen Strohs zu vermeiden, soll man nach Möglichkeit Stroh in Mattenform verwenden, das unter Anleitung der Sanitätsmannschaften und Krankenträger verfertigt werden kann. Der Zeitaufwand wird reichlich aufgewogen durch die größere Sauberkeit, da die Matten gelüftet und von Schmutz und Ungeziefer durch Klopfen befreit werden können. Sehr praktisch ist das Einlassen einer Tonne in den Boden des Deckungsgrabens, in der das aufsteigende Grundwasser sich sammelt. Beim Reibau

von Deckungen, die sich an Dörfer anlehnen, wird sehr oft die schon von den Franzosen in Friedenszeiten angelegte Grundwasserfontäne übersehen, die einen Schutz gegen die Ueberflutung der Keller gelasse gewährt. Hat man die Tonne nicht bemerkt, so sammelt sich das Wasser bei hohem Grundwasserstande trotz aller Ausschöpfens immer wieder an und der Unterstand wird zum Danaidenfäß. Alle Abfälle müssen nach der abwärts angelegten Müllgrube gebracht werden. Die Müllgrube muß ebenso wie die Latrinen und Gruben, die für die Beseitigung der Abfallstoffe bestimmt sind, häufig mit Erde beworfen und desinfiziert werden. Im Winter sind gedachte Latrinen notwendig; als sehr praktisch haben sich die fahrbaren Feldlatrinen der Franzosen erwiesen. Der Fußbekleidung muß von den Truppenärzten die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei feuchter Witterung und besonders Aufenthalt im Walde ist es ganz unmöglich, daß Strümpfe und Schuhe trocken, ohne daß sie ausgezogen werden. Daher sollte, wenn irgend möglich, zum Trocknen der Fußbekleidung eine besondere kleine Hütte gebaut werden, die durch einen eisernen Ofen erwärmt wird. Holzschuhe, Einwickler der Füße in Wachsbavay, ebenso Strohhüllen von Fläskan können gegen die Nässe benutzt werden. Ebenso ist es sehr vorteilhaft, wenn man nachts eine Wärmflasche in Gestalt eines mit einem Strümpf umhüllten warmen Fingerringes hat. Sehr praktisch ist der japanische Lachsofen, ein mit Holz umhüllter Blechfaß mit durchlöcherter Deckel, in den Holzspalten hineingelegt werden. Die Spender der Hebesgaben in der Heimat sollten diese Vorfahren häufiger ins Feld schicken. Bei der Hygiene im Schützengraben ist auch auf eine sorgfältige Reinigung zu achten, da durch die schlechte Beschaffenheit der Nahrung besonders leicht Verdauungsstörungen auftreten. Die Kost muß leicht und abwechslungsreich sein; eine bessere Verwertung der Nahrung wird durch häufige Verabfolgung von Käse bewirkt, der viel Fett und Eiweiß enthält. Das Gleiche gilt vom Bier, der außerdem eine Kochsalzverarmung des Blutes und dadurch der Hitzschlaggefahr vorbeugt. Wenn nicht absolut einwandfreie Quellwasser vorhanden ist, müssen fahrbare Trinkwasserbereiter in Tätigkeit treten, oder das Wasser kann nur mit Tee oder Kaffee und abgekocht verabreicht werden. Bei nasser Witterung ist häufige Verabfolgung von heißem Tee, von Rum und Wein erforderlich; der letztere schließt als Glimmwein gegossen die Gefahren aus, die nicht abgekochte Weine mit sich bringen. Körperliche Reinlichkeit ist natürlich auch hier eine Grundbedingung aller Hygiene.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 4. Jan. (W.Z.B.) Das Pressebüro teilt mit: Der Wali von Erzerum berichtet, daß die Russen bei ihrem gegenwärtigen Rückzug 40 Dörfer, die sie vorher befestigt, eingenommen. Ein Teil der männlichen Einwohner wurde getötet, der Rest als Gefangene nach Russland gebracht. Als Beweis der Verwüstung möge dienen, daß allein in drei Dörfern, die der Wali besichtigte, von ihm 75 Leichen gesehen wurden.

Konstantinopel, 4. Jan. (W.Z.B.) Der Major im Generalstab Su Leyman Askuri wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten zum Wali von Diyarbakir und zum Kommandanten der dort stationierten 38. Division ernannt. Der Wali von Adana, Süleiman, Kasif Bey, wurde zum Wali von Adana ernannt. An des letzteren Stelle wurde der interimistische Wali von Adana, Reshid Bey, berufen. Scheffet Bey wurde zum Wali von Van ernannt.

Konstantinopel, 4. Jan. (W.Z.B.) Die Post- und Telegraphenverwaltung kündigt die Eröffnung eines Telegraphenamtes in der kaukasischen Stadt Dity an, das öffentliche Telekommunikation befördert.

Berlin, 4. Jan. (W.Z.B.) Die Gemeindebehörde des Verlins haben um ihre Sympathie für das türkische Volk zu bekunden, für den Notensatzmond die Summe von 20000 Mark bewilligt.

Karlsruher Standesbuch-Anzüge. Eheaufgebote. 4. Januar: Otto Schäfer von Gillingen, Hausburche hier, mit Lina Woy von hier; Theodor Janshof von Freiburg i. B., Bäcker hier, mit Helene Meyer von Rastweiler. Eheschließungen. 4. Januar: Dr. Alb. Siech von Frankfurt a. M., Assistenzarzt in Heidelberg, mit Frida Goldberg von hier; Wendelin Jäger von Gillingen, Maurer hier, mit Beria Werk von Gillingen. Geburten. 29. Dez.: Maria Viktoria, Vater Karl Köhler, Stadtapotheker. — 30. Dez.: Hans Siegfried, Vater Johann Gruber, Schuhmacher. — 1. Jan.: Anna Maria, Vater Carl Platt, Kaufmann Wilhelmine, Vater Salomo Menabacher, Kaufmann; Wilhelm, Vater Max Ahmann, Maschinenarbeiter; Luise, Vater Friedrich Martin, Tagelöhner. — 3. Jan.: Mathilde, Vater Wilhelm Meier, Chauffeur. Todesfälle. 2. Jan.: Martha, alt 9 Monate 7 Tage, Vater Heinrich Rang, Weber; Karoline Jenn geb. Birkenmaier, alt 47 Jahre, Ehefrau des Glasermeisters Julius Jenn; Anna Sped geb. Schneider, alt 56 Jahre, Ehefrau des Zimmermanns Bernhard Sped; Bertold

Jakob, alt 3 Monate 1 Tag, Vater Friedrich Wagenblaf, Schlosser; Ludwig Wuttim, Schmied, Chemann, alt 79 Jahre; Helmut, alt 11 Monate 4 Tage, Vater Hermann Häußer, Betriebsleiter; Rosa, alt 8 Monate 17 Tage, Vater Karl Eism, Mechaniker; Gidegard, alt 1 Jahr 4 Tage, Vater Karl Eism, Tagelöhner; Gertraud, alt 10 Tage, Vater Karl Eism, Tagelöhner. — 4. Jan.: Luise Grardel, alt 70 Jahre, ledig.

Verbringungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, 5. Januar: 2 Uhr: Wilhelm Angermann, Privatier in Darloch (Neuerbestattung); 3 Uhr: Max Daus cand. theol. von Freiburg, hier Trauerstraße 20.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 4. Jan. (W.Z.B.) Börseinstimmungs- 511 d: In der heutigen Börseversammlung entwickelte sich bei durchaus feier Stimmung ein recht lebhafter Verkehr, sowohl in deutschen Anleihen, wie auch in den von hier von der Spekulation bevorzugten Wertpapieren. Die Kriegsanleihen und die kriegsgegenständlichen Anleihen zeigten sich nach wie vor sehr begehrt. Von Industrieaktien zeigten sich besonders die Metallwerke weiter eine kräftige Steigerung. Auch Daimler Motoren und Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken stiegen ansehnlich in Kurs. Die übrigen gehandelten Werte wiesen gleichfalls meist Besserungen auf. Börsen- und A. G. G. waren gefragt. In ausländischen Werten waren die Umsätze unbedeutend.

Berlin, 4. Jan. (W.Z.B.) Der Börsestand besaßte sich heute mit der Frage, wie die laufenden Engagements in solchen ausländischen Wertpapieren zu behandeln sind, deren inwärtigen fällig gewordenen Zinscheine in Deutschland nicht bezahlt worden sind. Ein Beschluss wurde nicht gefasst. In einer der nächsten Sitzungen wird die Angelegenheit weiter beraten werden.

Mannheim, 4. Jan. (Produktenmarkt). Die Notierungen sind in Reichsmark gegen Paragraf der 100 Mgr., bahnhof Mannheim. Döfer, heroldischer, ab bad. Stationen — bis —, Mais, mit Gah — bis —, Mais ohne Gah — bis —, Weizen-Ausgumehl 0 (Bäckerpreis franco Haus) 45—47, Weizen-Vollmehl 1 (Bäckerpreis franco Haus) 41½ bis 42½, Roggenmehl 72prozent — bis 215.—, Mehl, Italiener 150.— bis 160.—, Auzerne, Italiener 140.— bis 150.—, Geparsette 49.— bis 52.—, Tendenz: fest.

Darlsruhe, 2. Jan. Viehmarkt. Freitag 1400 St. Ochsen 29 St., Bullen 56 St., Kühe 70 St. und Färsen 66 St., gering gedrehtes Jungvieh (Fresser) — St., Kühe 284 St., Stallmähre — St., Emdemschäfer — St., Schweine 305 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtwert: Rinder, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungesucht) 96—98 Mark, vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4—7 Jahren 90—92 Mark, junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene Ochsen 94—96 Mark, Bullen, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 84—86 Mark, vollfleischige jüngere 82—84 Mark, mäßig gedrehte junge und ausgewachsene Ältere 80—82 Mark, Kühe, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 94—96 Mark, vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes 8 zu 7 Jahren 78—80 Mark, wenig gut entwickelte jüngere 90—94 Mark, mäßig gedrehte Kühe 70—72 Mark, gering gedrehte Kühe 66—70 Mark, Kühe, mittlere Mast- und beste Sauglader 80—88 Mark, geringere Sauglader 73 Mark, Weidemastschäfer, Mastlamm 00—00 Mark, geringere Lämmer und Schafe 00—00 Mark, Schweine, vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfd.) Lebendgewicht 73—74 Mark, vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 75—77 Mark, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo 160 Pfd.) Lebendgewicht — Mark. Tendenz des Marktes lebhaft.

Karlsruhe. (Schlachthof.) In der Woche vom 28. Dez. 1914 bis 2. Jan. 1915 m. i. die Schlachthof geschachtet 1765 Stück Vieh und zwar: 265 Stück Großvieh (22 Ochsen, 96 Kühe, 98 Färsen, 52 Färsen), 349 Kühe, 1125 Schweine, 16 Hammel, 2 Ziegen, 0 Hühner, 0 Ferkel, 5 Pferde. 5297 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt, darunter 17125 Kilo vom Ausland.

Empfangsbekanntmachung. Wir bezeichnen hiermit, von beider Verlag des Bad. Beobachters in Karlsruhe an Sammlung für Selbsthilfe (6. Ablieferung) 34.80 Mark, an Sammlung für Kapellen-Auto (2. Ablieferung) 7.— Mark, zusammen 41.80 Mark — Wergig eine Mark 30 Pfg. — empfangen zu haben. Freiburg i. Br., 4. Januar 1915. Erzb. Kollektur: Geiger.

Bestellungen für das 1. Vierteljahr 1915 auf den Bad. Beobachter können immer noch gemacht werden. Erschlossene Nummern werden nachgeliefert. In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Ruden.

Inventur-Verkauf zu auffallend billigen Preisen. Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahlendungen. Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet. Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion vormals Marg. Peter, Dung Kaiserstrasse 86.

Grosser Inventur-Verkauf.

Preisermässigung bis 50%

auf Blusen, Jacken, Unterröcke, Schürzen, Handschuhe, alle Arten Trikotagen, Besatzartikel, Spitzen, Bänder, Echarpes, Taschen etc. etc.

Doppelte Rabatt-Marken oder 10% in bar.

Für die Jugendwehr: Ein Posten Militär-Westen, hochwollhaltig, Mk. 4.50 netto.

Julius Strauss.

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme an unserm tief schmerzlichen Verluste, dem unerwarteten Hinscheiden meines geliebten Gatten, des treubesonnten Vaters meines Kindes, unseres treuen Bruders, Schwiegersohns und Schwagers

Wilhelm Lutz, Kaufmann

Feldw.-Leutnant der Reserve

sagen wir unsern tiefempfundenen Dank.

Vor allem dem hochwürdigen Herrn Divisionspfarrer Dr. Holtzmann für seine trostreichen Worte, den Herren Offizieren, Beamten und Landsturmlenten, dem kaufmännischen Agentenverein, den verehrten Sangesbrüdern der Liederhalle, für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung und die vielen Kranzspenden herzlichsten, innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Lutz, geb. Sachs, und Kind Wilhelma.

Dr. med. Sieglitz u. Frau, geb. Lutz, Freiburg.

Karlsruhe, den 5. Januar 1915. Familie Jacob Sachs.

Ab heute:

Inventur-Verkauf

10% Rabatt

auf alle Artikel der

Korsett- u. Wäsche-Abteilung

bis zu 30% Rabatt

auf zurückgesetzte Artikel der

Schuh-, Korsett- u. Wäsche-Abteilung.

Reformhaus Neubert Kaiserstr. 122.

Gewerbeverein Karlsruhe e. V.

Wir laden unsere Mitglieder mit Familienangehörigen zu dem



Vortrag
des Herrn Betriebsingenieurs
Karl Dineßen

am städtischen Elektrizitätswerk Karlsruhe über:

Die Entwicklung unserer Marine und das Leben und Treiben an Bord unserer Kriegsschiffe

mit über 100 farbigen Lichtbildern ergebnis ein. Das Einführungrecht ist gesichert. Karlsruhe, den 4. Januar 1915.

Der Vorstand.

Druck u. Verlag von Zeitschriften u. Werken

übernimmt bei mäßiger Preisberechnung die Buchdruckerei „Badenia“ Karlsruhe (Baden). Anfragen erbeten. Kostenberechnung bereitwillig.

Mieter- und Bauverein

Karlsruhe (E. G. m. b. H.).

Auf dem domänenärztlichen Gelände zwischen Kriegs-, Post- und Weingartenstraße, sowie an der Hübschstraße haben wir noch eine größere Anzahl

Familiengärten

in Flächeninhalt von 280 bis 320 qm billig zu verpachten. Näheres im Büro Ettlingerstr. 3. Karlsruhe, den 2. Januar 1915. Der Vorstand.

Ein gut möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Sofienstraße 21, II.

Chaiselongue

neu, von 20 Mk. an. Karlsruhe, Schützenstraße 25.

Großherzog. Hoftheater

zu Karlsruhe. Dienstag, den 5. Januar 1915. 22. Abonnements-Vorstellung der Abtg. A (rote Abonnementskarten).

Meine Preise.

Andreas Hofer.

Drama in 5 Akten von Walter Lutz. In Szene gelegt von D. Kienjcher.

Personen:

Andreas Hofer, Landwirt im Pöfelfertal, Tirol. Fritz Herz Anna, sein Weib. M. Ermarich Seine Kinder:

Sauzelle, 8 Jahre alt. Fritz Koch Meidels, 6 Jahre alt. Hermann Hofer'sohn, sein M. Frauendorfer

Freunde Hofers: Joachim Holzinger, Kapuzinerpater, J. Baumdach Joseph Seebacher, Karl Dapper

Cajetan Sweth, Schüler der Gottesgelahrtheit, Hofers Schreiber Otto Hertel

Hofers Hauptmann Ernst Glässer

Damey, Warner Hugo Höder

Franz Jallinger, A. Lütjohann

Stef. Waid Marie Geuter

Andel Speckbacher

Sohn Joseph Speckbacher's Giffe Meyer

Kastl, Bauer Paul Genuemede

Baron Foretier, Franz. P. Palschen

Generaladjutant P. Palschen

Wastson, französischer Hauptmann Ewald Schindler

De Soeur, französ. Soldat Georg Hoffmann

Hierangel Mittelwurzler, bayerischer Soldat Max Schneider

Titoler Schügen. Mitsperionen. Trommler.

Die Handlung spielt im Jahre 1809 in d. österreichischen Grafschaft Tirol.

Großere Karten nach dem 1. und 3. Akte.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach halb 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 4.00 Mk., Sperris 1. Abt. 3.00 Mk.

Nach Beendigung des 11 Uhr-Gottesdienstes in der Liebfrauenkirche ging im Gedränge ein neues Magnifikat (Mot.) verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe abzugeben Winterstr. 32 V.

Uhren-Reparaturen

Keine über Mk. 2.50

neue Feder 1 Mk., Glas, Zeiger, Blauelring je 20 J., langj. Anerkennung aus allen Kreisen, mit allen Hilfsmitteln ausgerüstet. Spezial-Reparaturwerkstätte. Uhren jed. Art. Zimmeruhren. Postk. erbeten. Hans Träger, Uhrmachermeister. Karlsruhe, Zähringerstrasse 48.

Ausfuhranmeldungen,

zum Versand von Waren aller Art ins Ausland, unbedingt erforderlich; nach den neuesten Ausfuhrbestimmungen angefertigt; sind mit und ohne Firmeneindruck zu haben bei der

Buchdruckerei „Badenia“ A.-G.,

Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Druckereien des Bad. Beobachters Karlsruhe.

alle Art unsere Buchdruckerei gef. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können.

Geschmackvolle u. saubere Ausführung ist unser oberster Grundsatz bei Anfertigung der Druckarbeiten.

Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Druckereien des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Mieter- und Bauverein

Karlsruhe (E. G. m. b. H.).

Wir haben auf sofort oder später

Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör zu vermieten.

Verwendungen wollen im Büro

Ettlingerstr. 3 bis Dienstag, den 5. 1. 1915, abends 7 Uhr, erfolgen, wofür die Vergebung stattfindet.

Der Vorstand.

Winterstraße 36

Ecke Marienstr. ist verleiher-

halber eine schöne 4-Zimmer-

Wohnung im 4. Stock mit sämtlichem Zubehör auf 1. Februar

oder 1. April 1915 zu vermieten.

Näheres Lauterbergstr. 2 III.

Diwan!

neue große Auswahl von 28, 35

und 40 Mk. an, hoch. Dessins,

von 55 Mk. an.

10% Extrarabatt

R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25.

Druckereien des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Museumsaal.

Zum Besten des Roten Kreuzes.

Freitag, 8. Januar, abends 7/9 Uhr:

Lichtbildervortrag

des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Klein über:

„Kriegsarbeit u. Kriegshilfe in der Heimat“.

Saal: I. Platz 2 Mk.; II. Platz 1 Mk.; Galerie: 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Fr. Doert

und an der Abendkasse

Druckereien des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Gottesdienstordnung.

Karlsruhe. St. Stephanskirche.

Mittwoch (Fest der heiligen drei Könige): 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion für alle Mitglieder der Corporis Christi-Bruderschaft und der Ewiggen Anbetung; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Wiltätigtagesdienst mit Predigt; 10 Uhr: Festgottesdienst mit levit. Hochamt, Predigt und Segen; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht; 6 Uhr: feierl. Vitanandacht mit Predigt und Segen.

Kollekte für die Negermiffionen.

Am 6., 7. und 8. Januar, abends 7/8 Uhr, das vorgeschriebene Tribunal mit Predigt durch einen Ordenspriester und Segen.

Beichtgelegenheit: Donnerstag, Freitag und Samstag vor- und nachmittags.

Mittwoch (Fest der heiligen drei Könige): 7 Uhr: hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; 10 Uhr: Segen.

St. Peter- und Paulskirche.